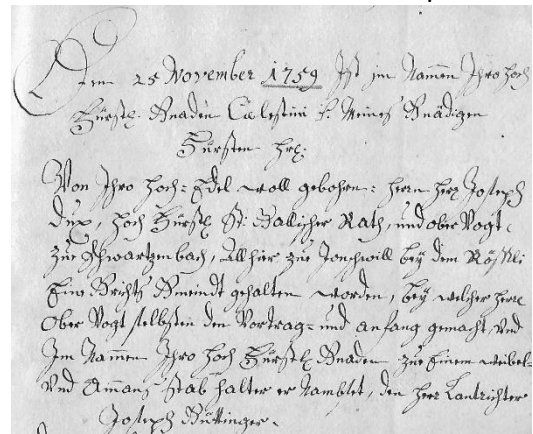


Das Gasthaus Rössli in Jonschwil

Das Rössli hatte bereits im 18. Jahrhundert Gäste empfangen und war wohl das angesehenste Gasthaus im Dorf. Vor 1800 wurde auch schon im Kreuz (erstmal erwähnt 1748) gewirtet. Die älteste bisher bekannte Erwähnung des Rössli stammt aus einem Gerichtsprotokoll von 1759:

Am 25 November 1759 Ist im Namen Ihro Hoch fürstl. Gnaden Coelestini S. Meines Gnädigen Fürsten Hrl.

Von Ihro Hoch=Edel woll gebahren: Herr Herr Joseph Dux, Hoch Fürstl. St. Gallischer Rath, und ober Vogt zue Schwarzenbach, Allhier zue Jonschwill bey dem Rössli Eine Grichts Gmeidt gehalten worden, bey welcher Herr Ober Vogt selbst den Vortrag= und anfang gemacht, und Im Namen Ihro Hoch Fürstl. Gnaden zue Einem Weibel= und Ammans Stab halter er Nambset, den Herr Lantrichter Joseph Güttinger.



Am 25 November 1759 Ist im Namen Ihro Hoch fürstl. Gnaden Coelestini S. Meines Gnädigen Fürsten Hrl. Von Ihro Hoch=Edel woll gebahren: Herr Herr Joseph Dux, Hoch Fürstl. St. Gallischer Rath, und ober Vogt zue Schwarzenbach, Allhier zue Jonschwill bey dem Rössli Eine Grichts Gmeidt gehalten worden, bey welcher Herr Ober Vogt selbst den Vortrag= und anfang gemacht, und Im Namen Ihro Hoch Fürstl. Gnaden zue Einem Weibel= und Ammans Stab halter er Nambset, den Herr Lantrichter Joseph Güttinger.

In den Gerichtsprotokollen ist bereits 1751 erwähnt, dass eine Verhandlung in Hauptmann Anton Brändlis Haus stattgefunden hatte. Ob es damals schon ein Gasthaus war, ist unklar. Brändli hatte 1748 geheiratet und in Jonschwil Wohnsitz genommen.

Im obigen Protokoll von 1759 ist Brändlis Namen unter den zwölf Richtern zu finden, und zwar an erster Stelle, was seine besondere Stellung hervorhebt. Zudem wurde er von der Obrigkeit mit der vertrauensvollen Stellung eines Schätzers betraut.

Und in einer alten Verkaufsurkunde steht, dass «den 10 Tag Brachmonath des 1760 Jahrs in Jonschwill in des Herr Hauptman Antoni Brändlis Tavern Wirthshaus, ein aufrecht redlicher Kauf Ergangen Und geschehen».

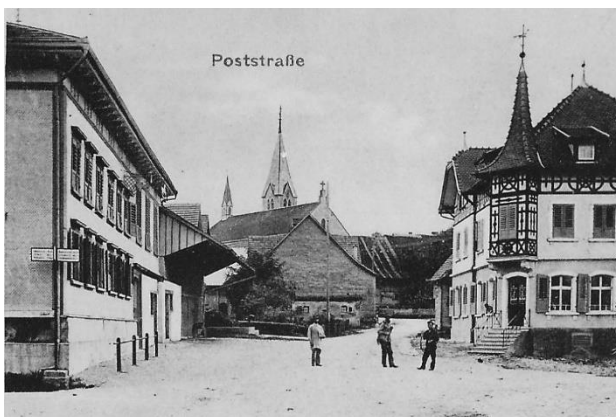
Es darf angenommen werden, dass es sich bei der erwähnten Tavernenwirtschaft um das Rössli handelt, denn sein 1756 geborener Sohn Joseph Anton Brändli ist im Jonschwiler Bürgerregister als Hauptmann und Rössliwirt eingetragen. Dieser verstarb bereits 1795 und hinterliess sechs unmündige Kinder. Nebenbei sei noch erwähnt, dass auch sein Bruder Martin in Jonschwil wirtete, und zwar im Kreuz. Brändlis Ehefrau Anna Katharina Truniger blieb bis 1811 im Besitz des Restaurants. So hatte sie in der Zeit der Helvetik im Rössli einquartierte französische Truppen zu erdulden. 1798 zogen diese in Jonschwil ein, angeblich um Liberté, Egalité und Fraternité zu bringen. In Wirklichkeit aber brachten sie Hunger und Not, denn gewisse Familien – und dazu gehörten sicher auch die Brändli vom Rössli – hatten bis zu 20 Soldaten einquartiert, welche auf Kosten dieser Familien gepflegt sein wollten.

Eine der ältesten vorhandenen Kaufverschreibungen ist der Tausch der Liegenschaft von Anna Katharina Truniger, Brändlis Ehefrau, mit derjenigen ihres Schwagers Jakob Eisenring (1771 – 1820) aus dem Jahr 1811. Als Berufsbezeichnung steht bei ihm im Bürgerregister Rössliwirt, Landrichter und Ammann. Er war in erster Ehe mit Anna Maria Brändli (1768 – 1808) verheiratet, einer Schwester des verstorbenen Rössliwirts. Nach Anna Maria Brändlis Tod im Januar 1808, heiratete er ein halbes Jahr später Maria Magdalena Wild von der Ramsau. Nach Jakob Eisenrings Tod 1820 wurde das Gasthaus vermutlich von der Witwe weitergeführt. Drei Jahre später heiratete sie den 17 Jahre jüngeren Johann Stadler, der 1830 das

Amt des Gemeinderatsschreibers übernehmen konnte. Der älteste Sohn Jakob Anton (1809 – 1855) kam später in den Besitz des Hauses. Er hatte sich zum Schmied ausbilden lassen. Es ist gut möglich, dass in den 1830er-Jahren im Rössli nicht gewirtet, sondern geschmiedet wurde. 1843 vermachte er das Haus seinem jüngeren Bruder Josef Augustin und betätigte sich dann auf der anderen Strassenseite in der neu erstellten Schmitte als Dorfschmied. Die Verbindung zum Rössli blieb aber bestehen, heiratete Jakob Anton Eisenring doch in zweiter Ehe die Tochter von Gemeindeammann Johann Jakob Sutter, welcher 1846 von Josef Augustin das Rössli samt Mostpresse, Schnapsbrennerei und Metzgerei erwarb.

Die Wirte waren in früherer Zeit meist politisch engagiert. Mit Johann Jacob Sutter war in den 1840er-Jahren Eisenrings Schwiegervater Rössliwirt und Gemeindeammann. Er wurde abgewählt, weil er als Kantonsrat für die militärische Auflösung des Sonderbunds gestimmt hatte, was bei den katholisch-konservativen Jonschwilern ganz schlecht ankam.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es dann zu mehreren Besitzerwechseln, wobei auch auswärtige GrundstückspekulantInnen immer wieder ihre Hände – resp. Geldbörsen – im Spiel hatten. Eine unvollständige Auflistung: Wilhelm Moss von Gailingen und Daniel Picard von Konstanz; Franz Joseph Horber von Bazenheid; Georg Müller, Gemeindeammann von Neukirch a. d. Thur und Ludwig Koller von Bischofszell; Johann Strübi, Alt-Gemeinderat von Wil usw. Gemeindeammänner und -räte taten sich immer wieder als Spekulanten hervor.



Das Gasthaus Rössli (links im Bild) um ca. 1900

Nach 1900 kam das Rössli endlich wieder in konstantere Hände. Josef Germann, geboren 1865, erwarb das Gasthaus von Johann Josef Jud aus Gossau. Über ein halbes Jahrhundert blieb es in Familienbesitz.

Der Saal wurde rege genutzt, sei es für Bankette oder für Theateraufführungen. Zu Pfarrer Bischofbergers Zeiten (1880 – 1920) gab es fast jährlich die Priesterweihe eines Gemeindemitglieds zu feiern, was in grosser Tafelrunde mit Festansprachen meistens im Rössli stattfand.

Rössliwirt Germann sass auch längere Zeit im Gemeinderat. Als er 1948 starb, führten seine Gattin und Tochter Trudi den Betrieb weiter.

1955 erwarben Pius und Blanca Stadler-Wäspi von der Erben-gemeinschaft Germann das Rössli. Der aus dem Rössli stammende Bezirksammann Dr. Josef Germann hatte die Verkaufsverhandlungen geführt. Einige Tage vor dem Verschreibungstermin verstarb dieser auf dem Fussmarsch nach Jonschwil infolge eines Herzinfarkt oben bei der Burg. Der Gedenkstein am Todesort steht heute noch am Strassenrand. Die Verschreibung verzögerte sich in der Folge um einige Zeit.

Pius Stalder litt zeitlebens an starkem Asthma und starb bereits mit 36 Jahren im Jahre 1963. Bald darauf erwarb die Gemeinde die Liegenschaft und im folgenden Jahr wurde das historische Restaurant abgebrochen, um Platz für den stärker werdenden Verkehr zu schaffen.

Das historische Gebäude hinterliess eine klaffende Lücke im Ortsbild. Mehrere Jahre lang bestand dort ein schmuckloser Parkplatz, bevor er einem pompösen Kreisel weichen musste.